



Arbeitshilfe

Potenzialanalyse greifbar gemacht: die Vor- und Nachbereitung

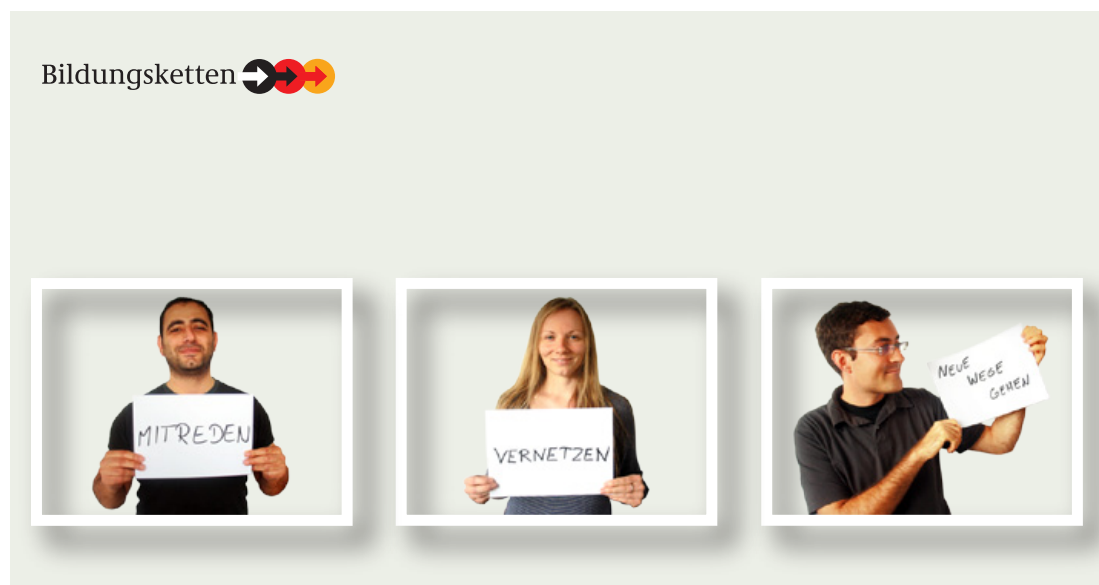


www.bildungsketten.de

„Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ ist eine Initiative des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)**.

Das Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung innerhalb der Initiative wird in Abstimmung mit dem **Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)**, der **Bundesagentur für Arbeit (BA)** und den Ländern umgesetzt.

Das Programm „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ (BO-Programm) wird im Auftrag des BMBF vom **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)** durchgeführt.



Copyright und Nutzung

Die Nutzung dieses Dokuments wurde vom Urheber ausschließlich für nichtkommerzielle Zwecke genehmigt.

www.bildungsketten.de

Impressum

Herausgeber:

Servicestelle Bildungsketten beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Tel.: (02 28) 1 07-12 20

Fax: (02 28) 1 07-28 87

E-Mail: info@bildungsketten.de

Internet: www.bildungsketten.de

Diese Arbeitshilfe ist ein Gemeinschaftsprodukt der Bildungsketten-Werkstatt. Unter Mitwirkung der Autoren/-innen Dr. Jörg Scheinpflug (mediamit GmbH), Nicole Fandrich und Anne Görden (JOBSTARTER-Regionalbüro West, ZWH e.V.) wurden die Inhalte von den Teilnehmern/-innen erarbeitet.

Bonn, Mai 2014

Unter Mitwirkung von



Bildungsketten



Ausgangslage

Mit der Potenzialanalyse steht der Initiative Bildungsketten ein Instrument zur Verfügung, das den Jugendlichen im Idealfall zu neuen Selbsterkenntnissen und gesteigertem Selbstbewusstsein verhilft. Allerdings bedarf es einer sorgfältigen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Potenzialanalyse, um dieses Ziel zu erreichen.

Mit der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Übergang Jugendlicher in eine Berufsausbildung. Die Potenzialanalyse als erstes Glied der Bildungskette gibt den Startschuss, damit sich junge Menschen schon im Vorfeld der Berufswahl zunächst mit ihren eigenen Fähigkeiten und Interessen auseinandersetzen. Bildungspolitisch soll die Potenzialanalyse dazu beitragen, Schulabbrüche zu verhindern und den Übergang in das Ausbildungssystem zu verbessern. Hierzu ist es notwendig, dass die einzelnen Elemente und Programme des Berufsorientierungsprozesses miteinander verzahnt sind – nur so kann sich der volle Wert jedes einzelnen Instruments, also auch der Potenzialanalyse, entfalten.

Nach der Potenzialanalyse gehen die Jugendlichen mit mehr Selbstbewusstsein ihren Weg: Sie kennen ihre eigenen Stärken und sind bereit, das, was in ihnen noch steckt, weiter zu entwickeln. Sie fangen an, Verantwortung für sich selber zu übernehmen. Die ersten Schritte zu gehen ist oft nicht leicht und bedarf der individuellen Förderung. Passgenaue Hilfestellung bietet die Berufseinstiegsbegleitung.



Bildungsketten



Hintergrund

Bei dem vom JOBSTARTER-Regionalbüro West organisierten Experten-Workshop „Potenzialanalyse greifbar gemacht“ am 5. Dezember 2013 in Düsseldorf standen die Vor- und Nachbereitungsphase der Potenzialanalyse im Mittelpunkt:


Wie können Potenzialanalysen optimal vorbereitet werden, damit es zu aussagekräftigen und später verwertbaren Ergebnissen kommt?

Wie muss mit den Ergebnissen umgegangen werden, damit keine Erkenntnisse und damit auch keine Chancen verloren gehen?

Großen Wert legten die Expertinnen und Experten in ihrer Diskussion auf praktische Tipps, Hinweise und Erfahrungen. Das Resultat ist kein Kochbuch nach dem Motto „Man nehme folgende Zutaten, mische sie in der richtigen Reihenfolge und fertig sind die optimale Vor- und Nachbereitungsphase einer Potenzialanalyse“, sondern eine Ideensammlung, aus der Interessierte situativ Anregungen beziehen können, wie manche Dinge in der Praxis der Vor- und Nachbereitung noch runder laufen.

Warum die Beschränkung auf Vor- und Nachbereitung?

Je nach Bundesland existieren zahlreiche unterschiedliche Rahmenbedingungen und Vorgaben für die Durchführung von Potenzialanalysen. Bei dem Expertenworkshop konzentrierten sich die Teilnehmenden daher auf die Vor- und Nachbereitungsphase, die sich – bei allen Varianten in der konkreten Durchführung der Potenzialanalyse – grundsätzlich ähneln.

 weitere Infos: [Linkliste](#)

Diese Arbeitshilfe richtet sich an die Akteure/-innen, die selbst Potenzialanalysen planen, durchführen und für die Nachbereitung verantwortlich sind. Zur Lektüre eingeladen sind auch all diejenigen, die mit der Potenzialanalyse in Berührung kommen: Schulleitung und Lehrkräfte, insbesondere die Klassenleitung, Zuständige der Berufswahlkoordination und der Berufseinstiegsbegleitung und natürlich auch interessierte Eltern.

Bildungsketten



Ergebnis

I. Sinn und Ziele der Potenzialanalyse

In der nüchternen Wissenschaftssprache bezeichnet die Potenzialanalyse ein bestimmtes Verfahren, mit dem Fähigkeiten und mögliche Stärken von Menschen ergründet werden. Tatsächlich reicht der Sinn der Potenzialanalyse jedoch viel tiefer: Mit der Potenzialanalyse kann sich für junge Menschen ein Kosmos von Möglichkeiten eröffnen, eine Reise zur Selbstentdeckung beginnen oder fortsetzen, die gleichermaßen spannend wie inspirierend sein kann.

Dabei umfasst die Potenzialanalyse als erster Baustein zur Berufsorientierung zwei Aspekte: Junge Menschen lernen sich anhand der Fragen „Wer bin ich? Was macht mir Spaß?“ selber besser kennen. Ergründet werden einerseits Kompetenzen, also Fähigkeiten in bestimmten Situationen bestimmte Anforderungen zu bewältigen; andererseits Potenziale, also Stärken, die vorhanden, aber noch nicht sichtbar entwickelt sind. Schülerinnen und Schüler sollen die Chance erhalten, diese eigenen Stärken zu entdecken.

Wer bin ich, was macht mir Spaß?

Bestandteile einer Potenzialanalyse können z.B. sein:

- a) *Sogenannte handlungsorientierte und praxisnahe Übungen, hier werden die Jugendlichen bei der aktiven Bewältigung von praxisnahen Aufgaben beobachtet. Oftmals werden handwerkliche Übungen (Umgang mit Holz und Werkzeug) oder Gruppenübungen (Bauen einer Papierstadt) durchgeführt. Geschultes Personal kann in diesen Übungen beobachten, wie beispielsweise Geschick, Durchhaltevermögen oder Teamfähigkeit vorhanden sind.*
- b) *Übungen, in denen die Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich mit ihren Wünschen und Träumen auseinanderzusetzen und erste Realisierungsmöglichkeiten anzudenken.*
- c) *Auch Ansätze aus der biografischen Arbeit können ein wichtiger Baustein sein. Der Jugendliche darf sich zum Beispiel in einem Interview mit der eigenen Lebenswelt und Geschichte auseinandersetzen. Mögliche Fragen: Was wollte*

Bildungsketten

ich als Kind mal werden? Wann war ich besonders stolz auf mich? Wer ist mein Vorbild und warum?

- d) Ein oftmals besonders interessanter Baustein für die Jugendlichen ist die Selbst- und Fremdeinschätzung, sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und haben die Chance, dies mit der Wahrnehmung von (objektiven) Dritten abzugleichen.*

Die Hauptrolle spielt der Jugendliche mit seiner Motivation, seinen Interessen und Stärken. In der späteren Rückmeldung werden die Jugendlichen ermutigt, ihre Kompetenzen zu benennen und Potenziale zu erkennen, ihr Selbstbild zu verbessern und ihre Entwicklungsweichen neu zu stellen.

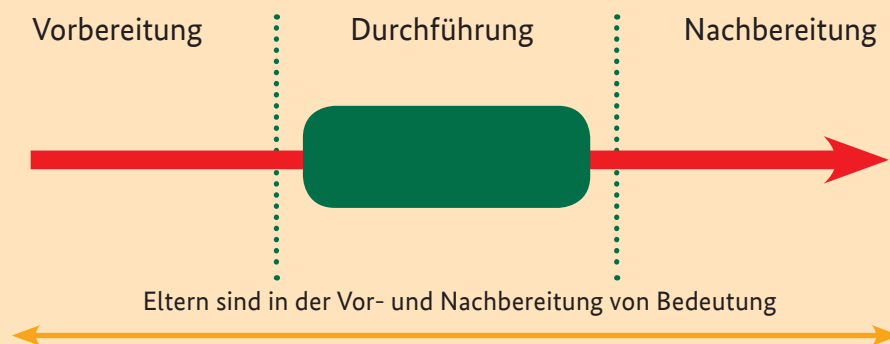
Darüber hinaus sollen Potenzialanalysen im Sinne der Bildungsketten helfen, individuelle Förderbedarfe einzelner Jugendlicher zu erkennen, sie bei der Kompetenzentwicklung zu unterstützen, um jedem Einzelnen das Ziel eines Schulabschlusses und des späteren Übergangs in das Ausbildungssystem zu ermöglichen.

Potenzialanalysen sind Momentaufnahmen, die innerhalb einer kurzen Zeit gewonnen werden – sie sind also nur die Schlaglichter eines Entwicklungsprozesses. Daher enden Potenzialanalysen auch nicht mit Noten, sondern im besten Fall mit einer neuen, positiven Selbsteinschätzung und mit vielen Anknüpfungspunkten für weitere Schritte im beruflichen Orientierungsprozess.

Zumeist durchlaufen Jugendliche der 7. Klasse eine Potenzialanalyse: Die Altersspannbreite reicht dabei von 12- bis zu 16-Jährigen. Bei manchen steht also erst noch die Pubertät und damit die Phase der Identitätsbildung an. Berufliche Vorstellungen existieren noch so gut wie gar nicht, bestenfalls auf der Ebene von Träumen oder Wünschen. Ziel der Potenzialanalyse ist damit also nicht die Feststellung von Ausbildungsreife oder Berufseignung, sondern die Entwicklung eines Selbstkonzeptes, bei dem man eigene Interessen und Fähigkeiten entdeckt.

Bildungsketten

II. Die Vorbereitungsphase der Potenzialanalyse



Mit der Vorbereitungsphase der Potenzialanalyse wird der Grundstein dafür gelegt, dass sowohl die Durchführung als auch die Verwertung der Ergebnisse im Sinne der Jugendlichen gelingen kann.

TIPP:

Der wichtigste Grundsatz ist die Transparenz. Jeder der Beteiligten sollte wissen, was wann und mit welchem Zweck geschieht.

Dies kann nur dann gelingen, wenn von Anfang an ein „roter Faden“ kommuniziert wird: Dieser rote Faden bezieht sich nicht nur auf die eigentliche Potenzialanalyse in ihren unterschiedlichen Phasen, sondern vielmehr auf die Einbettung der Potenzialanalyse in den Gesamtzusammenhang der Berufsorientierung. Nur wer ein Ziel kennt, geht motiviert den ersten Schritt: Um genau diese positive Grundhaltung geht es in der Vorbereitungsphase – Lust zu schaffen für den individuellen Weg der Jugendlichen zu ihrer persönlichen und damit auch späteren beruflichen Entwicklung.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Akteure/innen rechtzeitig, umfassend und verständlich informiert werden: Besonders wichtig ist die frühzeitige und umfassende Einbindung sowohl der Schulleitung wie insbesondere der jeweiligen Klassenlehrerinnen und -lehrer. Sie sind die unmittelbaren Ansprechpartner/innen für die Jugendlichen und die Eltern. Fühlt sich die Klassenleitung nicht genügend über den Sinn oder den Ablauf einer Potenzialanalyse informiert, so werden die Durchführung und spätere Verwertung der Ergebnisse große Probleme bereiten.

Bildungsketten

Die Eltern müssen darüber unterrichtet werden, was mit ihren Kindern geplant ist. Die Potenzialanalyse als einer der ersten konkreten Schritte ins Erwachsenenleben kann im schlimmsten Falle Ängste und Sorgen auslösen, obwohl sie doch ein Anlass sein sollte, mit Stolz den Weg der eigenen Kinder zu begleiten.

Den Schülerinnen und Schülern muss in ihren Worten erklärt werden, was eine Potenzialanalyse überhaupt ist, wie sie konkret vonstattengeht und was mit den Ergebnissen passiert.



a) Einbindung in das Gesamtsystem der Berufsorientierung

Schon zu Beginn der Vorbereitungsphase muss geklärt werden, in welche übergreifenden Konzepte und Strukturen die Potenzialanalyse eingebaut wird: Je nach Bundesland und Region finden Potenzialanalysen unter sehr unterschiedlichen Ausgangsbedingungen statt. Klar ist jedoch, dass sich die konkrete Potenzialanalyse in die vor Ort existenten Gesamtkonzepte zur Berufsorientierung einfügen und in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule erfolgen muss.

Dabei gilt es auch vom Ende her zu denken: Letztlich ist eines der Ziele der Potenzialanalyse, nicht nur den individuellen Förderbedarf zu entdecken, sondern diesen auch in konkrete Maßnahmen zu überführen. Gelingen kann dies jedoch nur, wenn schon in der Vorbereitungsphase der Potenzialanalyse geklärt worden ist, wer den Ergebnistransfer unter Beachtung von Rahmenbedingungen (zum Beispiel landesrechtlicher Datenschutzbestimmungen) an weitere Beteiligte koordiniert. Und nur dann, wenn die Ergebnisse tatsächlich in den individuellen schulischen wie außerschulischen Ablauf der Jugendlichen einfließen, erzielen sie die gewünschte Wirkung: Die Jugendlichen müssen konkrete Auswirkungen ihrer Potenzialanalyse spüren, damit sie ein Gefühl für ihren Sinn bekommen.

Die Potenzialanalyse ist der erste Schritt im Berufsorientierungsprozess

– was liegt also näher, als die Potenzialanalyse in diesem Gesamtzusammenhang vorzustellen? Einen solchen Weg gehen einzelne Schulen in NRW. Mit dem Ziel, Angst und Hemmnisse vor dem Berufsorientierungsprozess abzubauen, wird der gesamte Jahrgang 8 einer Schule mit Eltern zu einem Berufsorientierungsparcours eingeladen. Nach kurzer Vorstellung der Beteiligten auf großer Bühne – vom Träger der Potenzialanalyse über die Bundesagentur für Arbeit, IHK und HWK bis hin zu weiteren Institutionen – werden die Jugendlichen dann auf



Bildungsketten

eine „Informations-Schnitzeljagd“ geschickt. An den einzelnen Ständen der Beteiligten werden per Aufgabenzettel Informationen rund um die einzelnen Stationen des Parcours erfragt. Was findet wann statt, welchen Sinn haben bestimmte Maßnahmen, wo liegen Möglichkeiten und Chancen? Durch den unmittelbaren Kontakt können Ängste abgebaut und gleichermaßen Vertrauen für die Schüler und ihre Eltern in den Berufsorientierungsprozess aufgebaut werden.



b) Einbindung der Schulleitung und des Kollegiums

Zwar ist der Träger verantwortlich für die Organisationsphasen der Potenzialanalyse – aber nur mit einer motivierten Schule, die insbesondere die Vor- wie Nachbereitung engagiert unterstützt, können Potenzialanalysen zu den gewünschten Ergebnissen führen. Unter den vielen Akteuren/innen an einer Schule spielt die Klassenleitung eine Hauptrolle – die Bedeutung von Schulleitung, Gesamtkollegium, Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleitung und Berufswahlkoordination darf jedoch nicht unterschätzt werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Zusammenarbeit von Träger und Schule die regionale und schulische Situation berücksichtigen und weiterentwickeln muss: Ansonsten empfinden Schulen die Potenzialanalyse als fremdartiges, übergestülptes Element, was „nur den Lehrplan durcheinanderbringt“.

Daher sollte der Träger in einem Erstgespräch mit der Schulleitung klären, welche Unterstützungsstrukturen in der Schule vorhanden sind: Dies kann von einem oder einer Verantwortlichen für die Berufsorientierung über das Vorliegen eines eigenen Berufsorientierungskonzeptes bis hin zur Rolle der Lehrkräfte und der Einbindung der Eltern reichen. Das vom Träger durchdachte und detaillierte Konzept muss also an die vor Ort vorhandenen Voraussetzungen anknüpfen, um erfolgreich zu sein.

*Die Potenzialanalyse ist in Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung ein Schlüsselement des Berufsorientierungsprozesses – aber durchaus erklärungsbedürftig. Das ZAQ (Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e. V.) geht hier einen beispielhaften Weg, um Informationen rund um die Potenzialanalyse kompakt, umfassend und verständlich darzustellen. Mit einer modular aufgebauten **Powerpoint-Präsentation**, die auch als Tischvorlage dienen kann, ist das ZAQ für die Informationswünsche aller Interessierten – von der Schule über die Eltern bis hin zur kommunalen Politik – bestens aufgestellt. Mit den folgenden Inhalten lässt sich je nach Anlass und Ziel-*

best
practice

Bildungsketten

gruppe schnell und kompakt das Wesentliche rund um die Potenzialanalyse darstellen – ohne stets das Rad wieder neu erfinden zu müssen:

- *Trägervorstellung,*
- *Ziele der Potenzialanalyse,*
- *Instrumente der Potenzialanalyse,*
- *Durchführungs- und Organisationshinweise sowie*
- *Kontaktdaten des Ansprechpartners auf Seiten des Trägers.*

Neben einem Effizienzgewinn besteht für alle Beteiligten das große Plus in der Sicherheit, dass keine wesentlichen Elemente vergessen werden.


Auch mit kurzen Filmen zu Inhalten und Zielen der Potenzialanalyse punktet das ZAQ. Die Filme können als DVD beim Bundesinstitut für Berufsbildung bestellt werden. Außerdem zeigt ein kurzer Film der Initiative Bildungsketten anschaulich die Ziele und Inhalte der Potenzialanalyse aus Sicht der Jugendlichen, der Lehrkräfte und der Berufseinstiegsbegleiter/innen.



c) Einbindung Klassenlehrer/innen

Wie können Träger eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zur Klassenleitung schaffen, die maßgeblich zum Erfolg einer Potenzialanalyse beiträgt?

Einerseits, indem sie durch fundierte Information über Ansprechpartner, Ablauf und Ziele Akzeptanz, mehr noch: Verständnis und Unterstützung für den Sinn und Zweck von Potenzialanalysen schaffen, andererseits zur Arbeitserleichterung handfeste und praxiserprobte Hinweise zu den Organisationsfragen rund um die Potenzialanalyse geben.

Mit einer intensiven Aufklärung der Klassenlehrerinnen und -lehrer über die Möglichkeiten und Chancen von Potenzialanalysen für ihre Schülerinnen und Schüler können sie die Potenzialanalyse in ihr pädagogisches Gesamtkonzept einordnen – so wird die Potenzialanalyse als ein bereicherndes Element und nicht als „zeit- und arbeitsfressender Fremdkörper“ empfunden.  weitere Infos: [Linkliste](#)

Faktisch kommt es immer wieder vor, dass die Klassenleitung über Art und insbesondere Ablauf der Potenzialanalyse überrascht ist.

Bildungsketten

TIPP: Um Überraschungen zu vermeiden, empfiehlt sich eine Checkliste des Trägers für die Klassenleitung, die alle organisatorischen Aspekte zusammenfasst:

- Wann muss der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin was machen, um den Schülerinnen und Schülern einen optimalen Start in die Potenzialanalyse zu sichern?
- Welche Materialien oder Formulare müssen wann von den Eltern unterschrieben, durch die Jugendlichen überbracht und an den Träger weitergereicht werden?
- Auf welche Rahmenbedingungen hat sich die Klassenleitung bei der Durchführung der Potenzialanalyse einzustellen?
- Wie ist der Transfer zum Durchführungsort geregelt, welche individuellen Besonderheiten, wie beispielsweise Behinderungen einzelner Jugendlicher, sind zu beachten?



d) Einbindung der Eltern

Gerade in schulischen oder später auch beruflichen Fragen sind Eltern die wichtigsten Ansprechpartner und Ratgeber ihrer Kinder. Es ist daher wichtig, die Unterstützung der Eltern für die Durchführung und weitere Verwertung der Potenzialanalyse zu gewinnen. Generell sollte den Eltern verdeutlicht werden, dass die Potenzialanalyse wertvolle Hinweise und eventuell sogar konkrete Fördermöglichkeiten für die persönliche und später berufliche Entwicklung ihres Kindes bewirken kann.

Zwar werden zur Elterninformation häufig Elternsprechtage oder -abende angeboten, die Resonanz kann jedoch bescheiden sein. Daher spielen insbesondere schriftliche **Materialien zur Elterninformation** eine große Rolle. Diese müssen in verständlichen Worten über den Zweck und die Inhalte der geplanten Potenzialanalyse aufklären. Unverzichtbar ist hier die Integration einer Einverständniserklärung, mit der die Erziehungsberechtigten bestätigen, dass ihre Kinder erstens an der Potenzialanalyse teilnehmen und zweitens die Ergebnisse mit Einverständnis des Schülers und der Eltern an weitere Personen weitergegeben werden dürfen.

Darüber hinaus können in der Elterninformation wichtige organisatorische Hinweise gegeben werden: Wann muss mein Kind wo sein oder was sollte es mitnehmen? Für

Bildungsketten

Rückfragen der Eltern sollte ein telefonischer Ansprechpartner des Trägers verzeichnet sein. Dies ist zugleich ein Schritt, der Anonymität verhindert und somit bei den Eltern Vertrauen schafft. Angesichts des multikulturellen Hintergrundes in vielen Klassen ist es ratsam, diese Informationen in verschiedenen Sprachen anzubieten.

TIPP:

Zielgerichtete Elterninformation: ein guter Weg, um Eltern einzubinden.

*Das ZAQ in Oberhausen sendet zu Beginn des Prozesses eine **Buchungsbestätigung** mit organisatorischen Hinweisen und Bitten an die Schule. Als „Kür“ bietet dieses Schreiben noch eine einseitige **Zusammenfassung** von Inhalten und Zielen der Potenzialanalyse und verweist für weitere Informationen mit einem Link auf seine Homepage. Diese Zusammenfassung wird von den Schulen gerne genutzt, um sie an die Eltern zu übermitteln und ihnen damit wesentliche Informationen kompakt zur Verfügung zu stellen. Hierzu gehört auch eine Wegbeschreibung zum Ort der Potenzialanalyse.*

best
practice

 weitere Infos: qualiboxx.de



e) Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler

Im Mittelpunkt der Potenzialanalyse steht selbstverständlich der einzelne Schüler und die einzelne Schülerin. Umso wichtiger ist es, diese auf die Potenzialanalyse vorzubereiten, ihnen eventuelle Ängste zu nehmen und stattdessen Neugierde, ja Lust auf die Potenzialanalyse zu erzeugen – eine anspruchsvolle Aufgabe für die Klassenleitung, die hierzu schon im Unterricht Fragen behandeln kann, die zur Potenzialanalyse hinführen.

Wer bin ich, was umgibt mich?

Den eigenen Standort zu kennen, ein Gefühl für die eigene Stellung in unterschiedlichen Lebensbereichen zu entwickeln – dies sind für junge

Menschen günstige Voraussetzungen für aussagekräftige Ergebnisse einer Potenzialanalyse. Einen beispielhaften Weg geht hier die Hauptschule Petershagen im Kreis Minden-Lübbecke: Einige Wochen vor der Potenzialanalyse wird in ein oder zwei Unterrichtsstunden grafisch das „Ich“ des Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt. Mit Aufzeichnung seiner Beziehungen zu den Bereichen Familie, Freizeit und Schule ergibt sich die Chance, die eigene Position genauer zu fassen.

best
practice

Bildungsketten

Andere Räumlichkeiten, andere Umgebungen – ein Wechsel des Umfeldes kann neue Perspektiven und Chancen ermöglichen. Häufig wird diese Chance auch für die Durchführung von Potenzialanalysen ergriffen, die dann nicht in der Schule, sondern bewusst in anderen Räumlichkeiten außerhalb der schulischen Normalität stattfinden. Mit einem „Stärkencamp“ in Kooperation mit einzelnen Schulen geht der Landauer AAW noch einen Schritt weiter:

Über drei Tage fahren die Schüler gemeinsam mit einem Klassenlehrer und Teilnehmern des Trägers der Potenzialanalyse in ein „Selbstversorgerhaus“. Hier wird dann nicht nur die eigentliche Potenzialanalyse durchgeführt, sondern es werden auch im Miteinander über drei Tage insbesondere soziale Kompetenzen ausprobiert und gefördert – ein **ganzheitlicher Ansatz**, der im Sinne der Jugendlichen über die Instrumente der reinen Potenzialanalyse hinaus weitere Möglichkeiten der Selbsterkenntnis bietet.

 weitere Infos: qualiboxx.de

TIPP:

Erfahrungsberichte von Schülerinnen und Schülern, die schon an einer Potenzialanalyse teilgenommen haben, können in mehrere Richtungen motivierend sein: Die jetzigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren „auf Augenhöhe“, wie eine Potenzialanalyse abläuft – und dass sie hoffentlich auch ein wenig Spaß macht! Eltern können durch die Schilderungen beispielsweise auf einem Elternabend ein Gefühl für die Chancen einer Potenzialanalyse für ihre Kinder gewinnen.

Aber auch für die jetzt zuständige Klassenleitung kann es ein beeindruckendes Aha-Erlebnis sein, wenn Jugendliche darüber berichten, was ihnen die Potenzialanalyse tatsächlich gebracht hat. Durch eine Schilderung des Erlebens und Nutzens von Potenzialanalysen aus erster Hand können Lehrerinnen und Lehrer motiviert werden, die Potenzialanalyse im Sinne ihrer Schülerinnen und Schüler engagiert anzugehen. Eine Möglichkeit der Dokumentation besteht darin, entsprechende Erfahrungsberichte auf der jeweiligen Schulhomepage zu veröffentlichen.



Bildungsketten

III. Die Nachbereitungsphase der Potenzialanalyse

Keine individuellen Chancen, keine persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler dürfen verloren gehen – dies ist Ziel der Nachbereitungsphase. Ebenso wie bei der Vorbereitungsphase ist hier Transparenz gefordert: Wer kann und darf wann was mit den Ergebnissen der Potenzialanalyse machen? Es ist nicht Ziel der Potenzialanalyse, Jugendlichen schon bestimmte künftige Berufe vorzuschlagen – zugleich darf, ja sollte die Potenzialanalyse für den einzelnen Jugendlichen aber schon zu groben Empfehlungen führen, in welche Bereiche seine Interessen und Fähigkeiten führen könnten und wo beispielsweise auch ein erstes Praktikum interessant sein könnte.

Im Mittelpunkt sich anschließender Aktivitäten steht der oder die Jugendliche selbst: Sie sollen durch das Ergebnis der Potenzialanalyse ermutigt und motiviert werden, Verantwortung für sich selber und ihre Kompetenzentwicklung zu übernehmen.

Dabei brauchen die Jugendlichen unterschiedlich starke Unterstützung. Bei einer gelungenen Potenzialanalyse werden die Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler offenbar; auch kann dann bestenfalls beurteilt werden, ob und wenn ja, welche Hilfestellung die Jugendlichen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg z.B. hin zu einem erfolgreichen Schulabschluss benötigen.

Auf diese Weise kann die Potenzialanalyse den Entwicklungsprozess der Jugendlichen anstoßen – in dem Förderempfehlungen formuliert und Förderpläne abgeleitet werden.

Im Idealfall bilden die Ergebnisse die Grundlage für konkrete Tipps und Hinweise, wie Jugendliche ihre Entwicklung weiter fördern können. In strukturierter Form findet dieses jedoch häufig nur bei den Jugendlichen statt, bei denen ein spezieller Förderbedarf festgestellt wird. Hier setzt im weiteren Verlauf der Bildungsketten auch die Aufgabe der Berufseinstiegsbegleitung an.


Bildungsketten

a) Ergebnisbogen

Die Ergebnisse der Potenzialanalyse müssen dokumentiert werden. Daraus ergibt sich ein Kompetenzprofil, es beschreibt in schriftlicher und strukturierter Form die Kompetenzen des Jugendlichen. Mit dem Kompetenzprofil wird später weiter gearbeitet. Der Blick richtet sich dabei auf die Potenziale und Stärken, die vorhanden sind – nicht auf die Kompetenzen, die eventuell noch fehlen. Die Ergebnisse sollten so dargestellt werden, dass sie für die Schüler/innen und ihre Eltern nachvollziehbar und verständlich sind: Eine grafische Darstellung der Kompetenzen, aber auch daraus resultierender Maßnahmenvorschläge, kann sehr hilfreich sein, um im Wortsinne einen Blick für Kompetenzen und Potenziale des Jugendlichen zu gewinnen.

b) Feedback-Gespräch

Das Kompetenzprofil mit den dazugehörigen individuellen Hinweisen für die persönliche Weiterentwicklung bildet die Basis für das Rückmeldegespräch mit der Schülerin oder dem Schüler. Dieses Gespräch ist für die Weiterentwicklung sehr wichtig. Gerade für schwächere Jugendliche ist dies manchmal die erste Möglichkeit, endlich einmal ein positives Feedback zu bekommen. Viele Jugendliche reagieren daher mit Stolz auf neu entdeckte Stärken und Möglichkeiten. Eine ideale Voraussetzung, um diese Jugendlichen zu motivieren, mit neuem Selbstbewusstsein an ihre persönliche Weiterentwicklung heranzugehen. Umso wichtiger also, dass das Gespräch in einer Atmosphäre stattfindet, in der sich die Jugendlichen wohl fühlen und merken, dass sie im Mittelpunkt stehen. Hierzu gehört einerseits eine gewisse Grundstimmung, die Jugendlichen zeigt, dass man sie ernst nimmt und respektiert, andererseits eine Gesprächsführung, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, die Ergebnisse und Vorschläge zur Entwicklung zu verstehen. Eine aus der Praxis der Berufseinstiegsbegleitung entwickelte Methode bietet das Ampelsystem. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden möglichst anschaulich und kooperativ die Ergebnisse, Entwicklungschancen und nächsten Schritte (z.B. Instrumente der individuellen Förderung) erarbeitet.

 weitere Infos: [Linkliste](#)

Häufig findet das Rückmeldegespräch am dritten Tag der Potenzialanalyse statt, alternativ nach einiger Zeit – nicht länger als zwei Wochen – in der Schule.

Die Einbindung weiterer Beteiligter an dem Feedback-Gespräch kann hilfreich sein, solange für die Jugendlichen spürbar ist, dass sie die Hauptpersonen sind. Unter dieser Voraussetzung ist die Teilnahme der Eltern am ganzen oder an Teilbereichen des

Bildungsketten

Gesprächs sinnvoll, da diese nachgewiesenermaßen den größten Einfluss auf die spätere Berufswahl ihrer Kinder haben und auch erste Ansprechpartner ihrer Kinder für die Ergebnisbesprechung der Potenzialanalyse sind. Hat sich bei der Potenzialanalyse ein konkreter Förderbedarf ergeben, so kann mit Zustimmung der Jugendlichen bei diesem Gespräch schon die Berufseinstiegsbegleitung hinzugezogen werden. Auch für eine Teilnahme der Klassenleitung – natürlich wiederum nur mit Zustimmung der Schülerin oder des Schülers – sprechen viele Aspekte. Häufig scheidet dies jedoch an Organisationsproblemen, wenn die Klassenleitung für diese Gespräche nicht vom Unterricht freigestellt wird.

*Die Elternbeteiligung am Auswertungsgespräch mit dem einzelnen Schüler oder der einzelnen Schülerin ist empfehlenswert – aber wie erleichtert man den Eltern die Teilnahme? Der **Landauer AAW** geht hier mit sehr frühzeitiger Elterninformation und dem Eingehen auf konkrete Terminwünsche einen beispielhaften Weg. Bei den schriftlichen Informationen für die Eltern, die einerseits Inhalte, Ziele und Weiterverwertung der Potenzialanalyse beschreiben, andererseits die Einverständniserklärung beinhalten, besteht der letzte Abschnitt aus einem „Abschneide-Coupon“. Auf diesem Coupon wird auf das Feedback-Gespräch verwiesen, das am 3. Tag der Potenzialanalyse stattfindet – somit ist das Datum schon sehr frühzeitig bekannt. Die Eltern können ankreuzen, ob sie an dem Auswertungsgespräch gemeinsam mit ihrem Kind teilnehmen möchten, und falls ja, zu welcher Uhrzeit sie für ein solches Gespräch Zeit haben. Durch diese frühzeitige, konkrete Information, so die AAW-Erfahrung, bekommen die Eltern die Möglichkeit einer langfristigen Planung – und die Chance auf Elternteilnahme steigt deutlich an.*

 weitere Infos: qualiboxx.de




c) Portfolioarbeit

Für die Jugendlichen birgt die Auswertung ihrer Potenzialanalyse ein „handfestes“ Ergebnis. Sie können damit für sich, aber auch für andere belegen: „Ich kann etwas, ich habe Fähigkeiten und Stärken.“ Als erstes Glied der Bildungskette sollte dies auch angemessen dokumentiert werden.

Hierbei helfen Portfolios, also Mappen, in denen Jugendliche ihre eigenen Unterlagen zusammenstellen und durch zusätzliche Materialien den Berufswahlprozess strukturieren und begleiten. Sie können so als Fundus beispielsweise für spätere Bewerbungen dienen, sind aber auch maßgeblich als Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen gedacht. Hier gibt es unterschiedliche Modelle. Zum Bei-

Bildungsketten

spiel den standardisierten Berufswahlpass, der von der Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass initiiert wurde und stetig weiterentwickelt wird. Die Praktiker werden bei der Einführung und der Arbeit mit dem Instrument durch zusätzliche Materialien und Handreichungen unterstützt. Auch der „Profilpass für jüngere Menschen“ ist ein vielerorts anerkanntes Instrument für die Portfolioarbeit. Diese und andere Portfolio-Mappen schaffen die Grundlage für weitere Planungen der persönlichen Entwicklung, für die wiederum unterschiedliche Instrumente individueller Förderung – von persönlichen Förderplänen über Ziel- und Lernvereinbarungen bis hin zu Kompetenzrastern – existieren.  weitere Infos: [Linkliste](#)

*Berufswahl-
pass!*

Die Anschaffung des Berufswahlpasses als Sammelwerk für die berufliche Orientierungsphase für Jugendliche hat sich bewährt, kann aber mit Kosten verbunden sein. Der Landauer

*best
practice*

AAW sucht und findet die Kooperation mit der Wirtschaft. Das Sponsoring des Berufswahlpasses für Jahrgänge einer Schule ist für Unternehmen mit überschaubaren Kosten verbunden – so liegen die Kosten eines einzelnen Berufswahlpasses in Lose-Blatt-Form bei unter fünf Euro. Erreicht wird damit jedoch vieles – sowohl für die Jugendlichen als auch für die Unternehmen, die dies als Investition in die Zukunft verstehen können. Tipp des AAW: Einfach einmal bekannte Unternehmen ansprechen.



d) Aufarbeitung durch Lehrkräfte

Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten der Träger auf die Weiterverwertung der Ergebnisse im schulischen und außerschulischen Alltag lassen in der Regel nach Abschluss der Nachbereitungsphase nach oder enden hier. Zwar erhalten einzelne Schülerinnen und Schüler die Chance, durch eine Berufseinstiegsbegleitung, aufbauend auf den Ergebnissen der Potenzialanalyse, bei ihrer Kompetenzentwicklung unterstützt zu werden, aber für den Großteil der Schülerschaft müssen nun andere die Verantwortung übernehmen. Umso wichtiger ist daher die Frage, wie die Klassenleitung mit den Ergebnissen umgeht.

Dies ist zum einen abhängig von der Motivation der Klassenleitung, die durch eine intensive Übergabe gefördert werden kann. Ein einfaches Überreichen der Ergebnisse der Potenzialanalyse reicht nicht aus. Die Ergebnisse müssen erläutert und konkrete Hinweise für Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten gegeben werden. Nur auf diese Weise können Lehrkräfte die gewünschte Scharnierrolle einnehmen und Verantwortung für die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler über-

Bildungsketten

nehmen. Zum anderen ist es wünschenswert, wenn die Ergebnisse der Potenzialanalyse auch in die tägliche Schularbeit einfließen. Es stellt sich jedoch die Frage: Wie lassen sich angesichts des knappen Zeitbudgets die Ergebnisse in den Unterricht und in die Unterrichtskultur so integrieren, dass sie nachhaltig auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Jugendlichen ausgerichtet sind? Hilfreich können Schulungen und Handbücher sein, mit denen Lehrkräfte mit dem Instrument der Potenzialanalyse und seinen möglichen Handlungsempfehlungen für die schulische Praxis vertraut gemacht werden. Mit dieser Aufgabe darf die Klassenleitung nicht alleine gelassen werden. Es ist eine Herausforderung an die gesamte Kultur einer Schule und an ihr Verständnis von Potenzialanalysen.

Für Schulen bieten Potenzialanalysen eine große Chance auch im Hinblick auf die vom Gesetzgeber zunehmend geforderte individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen durch die Schulen – die Sicht von außen ermöglicht neue, spannende und zum Teil unerwartete Perspektiven auf die eigenen Schülerinnen und Schüler und damit auch die Möglichkeit neuer Herangehensweisen an die pädagogische (Pflicht-) Aufgabe der individuellen Förderung. Berührungspunkte sind also verständlich, aber überflüssig: Potenzialanalysen bedrohen nicht, sondern bereichern das schulische System mit seinen Aufgaben.

best
practice

*Konsequent weiterarbeiten mit den Ergebnissen der Potenzialanalyse – dies ist der Ansatz der **Peter-Ustinov-Schule** in Mönchengladbach. So schließt sich hier beispielsweise an die Analyse ein Mindmapping für die Schülerinnen und Schüler an, bei dem sie selbstständig mit ihren Wünschen und Stärken arbeiten. Resultat: Eine Übersicht der Fähigkeiten, aus denen dann konkrete Förderziele und -maßnahmen abgeleitet werden können – ein wichtiger Schritt hin zur späteren Ausbildungsplatzsuche.*


 weitere Infos: qualiboxx.de

Auch auf einer Klassenfahrt, organisiert vom CJD Wissen, kann das Arbeiten mit und an den Kompetenzen integriert werden. So wurde bei einer zweitägigen Klassenfahrt in das Europahaus in Bad Marienberg spielerisch insbesondere an den sozialen Kompetenzen gearbeitet – ein externer Moderator motivierte die Jugendlichen und die Lehrkräfte dazu, sich mit viel Spaß soziale Kompetenzen bewusst zu machen und zu vertiefen.

Die Feedback-Gespräche mit den Jugendlichen sind zeitlich eng getaktet – die Aufmerksamkeitsgrenze kann dabei schon einmal überschritten werden. Daher legt die Hauptschule Petershagen im Kreis Minden-Lübbecke Wert auf eine Nachbereitung im Unterricht, bei der zum einen Ergebnisse der Potenzialanalyse nochmals bespro-

Bildungsketten

chen werden können, die darüber hinaus auch noch über mehrere Arbeitsschritte einen Transfer von den Ergebnissen hin zu einer ersten beruflichen Orientierung ermöglicht. Mit Hilfe eines dreiseitigen **Arbeitsbogens**, der den Lehrkräften zur Verfügung gestellt wird, arbeiten die Jugendlichen in Kleingruppen und mit möglicher Unterstützung durch den Lehrer in einem ersten Schritt die Ergebnisse der Potenzialanalyse auf: *Wo liegen meine Stärken, wo sind meine Interessen? Die Zuordnung der Interessen zu möglichen Praktikumsfeldern erlaubt dann eine Annäherung an erste mögliche Berufsentscheidungen. Mit interaktiven Internetangeboten wie der Lern- und Arbeitsplattform qualiboXX erkunden die Jugendlichen eigenaktiv Berufe, ihre Anforderungen und Schwerpunkte. In einem letzten Schritt ermitteln sie, ob Unternehmen in ihrer Umgebung solche Berufe anbieten. Dieser „Wissensschatz“, dokumentiert beispielsweise im Berufswahlpass, bietet eine ideale Voraussetzung, um sich gezielt auf Praktika zu bewerben – und somit einen weiteren Schritt in der Berufsorientierung zu gehen.*

 Dokumente auf: qualiboxx.de



e) Integration Dritter

Damit eine systematische Unterstützung – und in manchen Fällen auch die Förderung – von Schülerinnen und Schülern auf Basis der Potenzialanalyse gelingt, muss die Verantwortung auf breiten Schultern liegen: Vereine, Verbände, öffentliche Einrichtungen – die Palette möglicher Kooperationspartner, bei denen Jugendliche Kompetenzen trainieren und Potenziale entfalten können, ist breit gestreut. Voraussetzung hierfür ist die Vernetzung der Schule mit diesen außerschulischen Akteuren, die Bereitschaft insbesondere der Schulleitung, das System Schule im Sinne der Entfaltung jugendlicher Perspektiven zu öffnen.

IV. Weiterführende Links

- Arbeitshilfe Ampelsystem für die Arbeit mit den Ergebnissen der Potenzialanalyse: www.bildungsketten.de/intern/system/upload/Materialien/Ampelsystem_fuer_die_Arbeit_mit_den_Ergebnissen_der_Potenzialanalyse.pdf
- Arbeitshilfe Elternarbeit am Übergang Schule-Beruf: www.bildungsketten.de/intern/system/upload/Materialien/Elternarbeit_am_Uebergang_Schule_Beruf_2.pdf

Bildungsketten

- Die Initiative Bildungsketten im Film (mit einer dynamischen Darstellung der Potenzialanalyse samt Eindrücken von beteiligten Jugendlichen, Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleitern):
www.bildungsketten.de/de/260.php
- Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF (2010):
<http://www.bildungsketten.de/media/Handreichung-PotiA-06-2010.pdf>
- „Jetzt weiß ich, was ich alles kann“ – Schwerpunktthema Potenzialanalyse, Journal Bildungsketten 2/2013:
www.bmbf.de/pub/Bildungsketten-Journal_2.pdf
- Kompetenzen bei Jugendlichen erkennen und fördern – Ergebnisse des JOBSTARTER-Workshops zum Nutzen und zur Umsetzung von Potenzialanalysen an Schulen:
www.f-bb.de/fileadmin/Veranstaltungen/JOBSTARTER/130925_Doku_Kassel_WS_Potenzialanalysen.pdf
- Länderübersicht: Informationen zum Sonderprogramm Berufseinstiegsbegleitung Bildungsketten bis 2014 auf der Webseite der Initiative Bildungsketten:
www.bildungsketten.de/laender
- Lern- und Arbeitsplattform qualiboXX für Fachkräfte am Übergang Schule-Beruf:
www.qualiboxx.de
- Portfolios zur Unterstützung der Jugendlichen im Berufsorientierungsprozess: Berufswahlpass:
www.berufswahlpass.de/
- Profilpass:
www.profilpass.de/
- Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln. Band 1: Potenzialanalysen in Theorie und Praxis (2012):
www.bildungsketten.de/media/120903_Band_1_HR_PotiA_online.pdf
- Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln. Band 2: Anregungen zur Gestaltung der Potenzialanalyse (2012):
www.bildungsketten.de/media/120903_Band_2_HR_PotiA_online.pdf
- Potenziale erkennen und fördern. Qualität entwickeln. Band 3: Individuelle Förderung auf der Grundlage von Potenzialanalysen (2013):
www.bildungsketten.de/media/Potenziale_erkennen_und_foerdern_Qualitaet_entwickeln_Band_3.pdf

Bildungsketten

- Potenziale entwickeln und fördern. Qualität entwickeln. Glossar. Grundlage zu den Bänden 1-3 (2013):
[www.bildungsketten.de/ media/Potenziale_erkennen_und_foerdern_Qualitaet_entwickeln_Glossar.pdf](http://www.bildungsketten.de/media/Potenziale_erkennen_und_foerdern_Qualitaet_entwickeln_Glossar.pdf)
- Qualitätsstandards zur Durchführung von Potenzialanalysen in Programmen zur Berufsorientierung des BMBF (2010):
[www.bildungsketten.de/ media/qualitaetsstandards_bildungsketten.pdf](http://www.bildungsketten.de/media/qualitaetsstandards_bildungsketten.pdf)
- Qualitätsstandards für Verfahren zur Kompetenzfeststellung im Übergang Schule-Beruf (2007)
www.bildungsketten.de/intern/system/upload/Materialien/Qualitaetsstandards_fuer_Verfahren_zur_Kompetenzfeststellung_im_Uebergang_Schule_Beruf.pdf



Anregung/Kommentar

Wie hilfreich ist die Übersicht für Ihre Arbeit?

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare!

Bitte schicken Sie diese an info@bildungsketten.de.

Mehr Informationen zur Bildungsketten-Werkstatt unter www.bildungsketten.de

